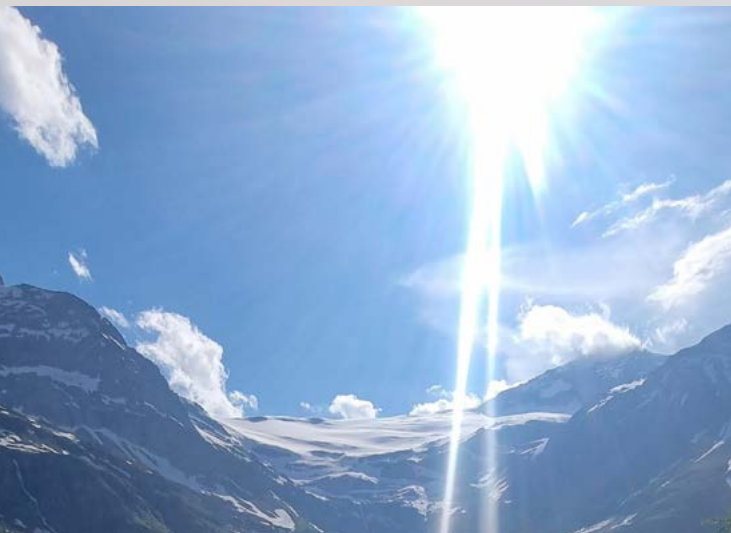


CHRISTUSBRUDERSCHAFT FALKENSTEIN



Dezember 2024
RUNDBRIEF
Nr. 81

Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt! Jes. 60, 1



Liebe Freunde und Geschwister,

Mit diesem Wort aus Jes. 60/1 grüßen wir Sie aus Falkenstein ganz herzlich.

In der letzten Woche war ich an einem wunderschönen Herbsttag im Raum Nürnberg unterwegs. Meine Gedanken, ja auch meine Gebete kreisten immer wieder um dieses obige Wort, auch so im Geheimen mit dem Wunsch und der Bitte, ob es dazu wohl ein Bild gibt?



Plötzlich sah ich in der vollen Abendsonne diesen schönen Hochstand, der auf dem Titelbild zu sehen ist. Ich fuhr näher hin, stand davor und sah, dass er ganz verschlossen war und dachte: Schade, ringsum ist Licht, aber es kann nicht hinein, da drin ist es stockdunkel. Ich kraxelte hinauf, habe die Türe und die Seitenklappen weit aufgemacht, und sofort flutete das Licht herein.

Die Seitenklappen habe ich für mich wie Scheuklappen gesehen. Wenn wir unsere Scheuklappen wegklappen, kommt das Licht vom Himmel herein in unser Leben, und wir sehen unsere Welt viel schöner.

Aber wir sehen sie auch genauer: die Nöte der Menschen, das Leid, die Finsternis, die alles einschließen will. Da dürfen wir rufen: „Macht auf, lasst das Licht Gottes in euch wirken. Die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! Jesus ist Sieger!“

Wir dürfen beten um den Heiligen Geist, der uns die Augen öffnet für die Menschen um uns herum, der uns vor allem auch Klarheit gibt über uns selber.

Und damit es nicht nur Theorie bleibt, wollen wir den Menschen von der Liebe Jesu erzählen, sein Wort weitergeben und ihnen Liebe schenken, dass alle Scheuklappen fallen und sie Jesus erkennen dürfen.

Und wir dürfen wissen, dass das Licht vom Himmel wie auf dem Bild uns allen gilt und uns von allen Seiten umgibt, uns durchdringen will. Es gibt uns Kraft in aller Schwachheit und kündigt den Sieg an über allem Finsteren in dieser Welt.

In diesem Glauben grüßen wir Sie besonders in dieser Advents- und Weihnachtszeit und wünschen Ihnen Sein Licht und die Liebe unseres Herrn auch im Neuen Jahr 2025. Danke für alles Zu-uns-stehen, für all ihre Gaben und besonders für alles gegenseitige Tragen im Gebet,

*Ihr dankbarer
Bruder Philippus
und alle Geschwister*

Inhalt

- 2 **Grußwort**
Bruder Philippus Degenkolb
- 4 **Bericht aus der Bruderschaft**
Schwester Gertrud Wiedenmann
- 9 **Hanna-Hümmel-Stiftung und Spenden**
- 10 **Kindernachmittag**
Schwester Anika Hammerand
- 11 **Männer- und Frauenfreizeiten**
- 13 **Bibelfreizeit Südtirol**
Elli Kohlmann
- 16 **Überraschungsausflug**
Elke und Jochen Schleicher
- 18 **Predigt Micha 4, 1-5**
Bruder Manfred Sitzmann
- 23 **Aus unserer Buchhandlung**
- 24 **Letzte Seite**





Bericht aus der Bruderschaft

Unsere lieben Freunde und Geschwister,

„Jesus kommt mit dem Licht des Tages in deine Finsternis“ (Hanna Hümmel). Dein Licht kommt – ein adventliches Wort haben wir für den Rundbrief ausgesucht. Aber ist das nicht für unser ganzes Leben ein frohmachender Trost und leidenschaftlicher Ruf, mitten im Chaos der Welt uns diesem entgegenkommenden Licht auszusetzen, uns anstrahlen, erwärmen, ja entzünden zu lassen?

Jesus macht es uns sehr leicht. Angenommen, du willst die Finsternis in deinem Herzen in Säcke packen, mit eigener Anstrengung hinaustragen, das wird dir nicht gelingen. Stelle aber ein Licht in die Mitte, und dein ganzes Herz und deine Umgebung werden augenblicklich licht. Dieses Licht, das die Finsternis überwältigt,

hat einen Namen, es ist eine Person: Jesus Christus. Es gibt viele Irrlichter in der Welt, die uns blenden und betrügen, aber dieses eine Licht Jesus Christus ist Liebe und ist Wahrheit. Er ist nicht aufdringlich, schaut uns nur still in die Augen. Er stellt sich als Bruder zu uns, sieht unsere Verwundungen, nimmt sie auf sich und heilt uns durch seine mitleidende, weltüberwindende Liebe. Er trägt unser Kreuz. Er blendet uns nicht, sondern er macht uns sehend und erleuchtet uns. Wir sollen zu Leuchtfeuern werden hoch auf dem Berge, dass alle es sehen: Die Finsternis ist vergangen, und das wahre Licht scheint jetzt! „In die Wirnis dieser Zeit fahre, Strahl der Ewigkeit!“ Am Ende dieses Rundbriefs haben wir ganz bewusst die Predigt über Micha 4, 1-5 von Bruder Manfred gestellt, wo uns einer der vielen überwältigenden prophetischen Lichtblicke der Bibel entgegenleuchtet.

So haben wir auch im letzten halben Jahr versucht, Lichter zu setzen bei unseren verschiedenen Veranstaltungen. Wenn ich zurückschaue, merke ich

erst, wie prall gefüllt die kurze Zeit war. Deshalb: „Kauft die Zeit aus, denn es ist böse Zeit...und versteht, was des Herrn Wille ist!“, mahnt uns Paulus. Das haben wir versucht.

Noch in den Pfingstferien waren einige **junge Lehrerinnen** hier zu einem Bibelwochenende mit Schwester Anika. Einige Schwestern halten regelmäßig Kindergottesdienst und haben im Rahmen des Ferienprogramms der Falkensteiner Marktgemeinde dreimal in diesem Jahr einen Kindernachmittag gestaltet. Vom Turmbau zu Babel ging es über ein Afrikafest bis zu einem Mittelalterfest mit Martin Luther. Vom „Afrikafest“ berichtet Schw. Anika gesondert.



Die Lehrerinnen

Mit dem 100jährigen Jubiläum der kath. Pfarrkirche in Falkenstein ging eine halbjährige Zeitspanne zu Ende, in der die kath. Pfarrgemeinde regelmäßig in unserer Kapelle einige ihrer Gottesdienste feierte, solange die Kirche renoviert wurde. Damit die wertvollen Begegnungen, die sich dabei ergaben, nicht ganz vorbei sind, haben wir schon mit Pfr. Schöls vier gemeinsame Veranstaltungstermine für das nächste Jahr vereinbart.

Jeweils ein Wochenende waren bei uns zu Gast die Landeskirchliche Gemeinschaft Regensburg, der Frauenmissionsgebetsbund, eine Wohngruppe und ein Hauskreis aus Bayreuth mit Irene Schirmacher. Auch besuchte uns unser treuer Steuerberater Herr Rainer Schmitz mit Mitarbeitern seines Steuerbüros. Die Gartenhelferfreizeit war uns wieder eine rechte Freude und Hilfe.

Anfang August hielten Schwester Brita und Schwester Marion in Ihrlerstein beim jährlichen **Hauskreistag** bei Erika Kürzdörfer die Bibelarbeiten, was inzwischen fast schon gute Tradition ist. Von der großen Familienfreizeit im Ahrntal in Südtirol berichten Teilnehmer gesondert, ebenso von



Hauskreistag





einem Ausflug, den Bruder Philippus zu seinem 85. Geburtstag geschenkt bekam von Mitarbeitern und Freunden.

Im nächsten Jahr wird die große „**Bibelfreizeit für Jedermann und Familien**“ in Dänemark stattfinden. Die Pfarrfamilie Muck und tüchtige Mitarbeiter werden sie übernehmen. Es werden auch ein bis zwei Schwestern von uns dabei sein. Wir laden jetzt schon herzlich dazu ein. Bruder Philippus hat ja schon angekündigt, dass er aus Altersgründen bei den großen Auslandsfreizeiten nicht mehr mitfahren wird. Aber hier in der Nähe wird er mit Pfr. Gölkel zusammen noch einiges Kleinere halten (siehe Freizeitprospekt).

Gleich am 1. September war **Frauentag**, etwas vorgezogen, weil dann Mitte September die erste Frauenfreizeit folgte. Die **Bundeswehr Cham** besuchte uns mit einer Gruppe des Sanitätszuges. Das gut besuchte **Männerwochenende** beschloss den September.

Anfang Oktober boten Br. Timotheus und Geschwister von uns **Tage der Stille** an. Der Regensburger CVJM war zu Gast. Es ging weiter mit der zweiten **Herbstfreizeit** für Frauen mit Schwester Ruth. „Hier finden Heimatlose Heimat“, sagte eine der Frauen zum Abschied. Schön, wie wohl wir wissen: „Unsere Heimat ist im Himmel.“ Und nun liegt noch das **1&1Wochenende** vor uns – mit Erwachsenen- und Kinderprogramm. Der **Frauentag am 1. Advent** und ein **adventliches Einkehrwochenende** am zweiten Advent mit Schwester Brita werden folgen, informieren Sie sich bitte bei uns.

Bruder Timotheus ist viel auswärts unterwegs zu Verkündigungsdiensten, Gottesdiensten, im Gefängnis und zu Besuchen, hat Kontakte in die Ukraine. Schwester Anikas Religionsunterricht hat sich von den Schulen in Roding und Mitterdorf noch auf die Mittelschule Falkenstein erweitert, was wir sehr schön finden, weil sich dadurch neue Kontakte am Ort ergeben. Schwester Cornelia nimmt sich einiger Menschen aus der Flüchtlingsunterkunft an. Bruder Manfred hat seinen Dienst in der Intensivpflege-WG in Cham beendet und wird nun mehr hier im Haus gebraucht, wofür wir sehr dankbar sind. Wir anderen Geschwister sind beschäftigt mit allem, was hier in Haus, Küche, Waschküche, Werkstatt, Garten und Gästebetrieb so anfällt, mit Freizeiten, Verkündigung im Haus und draußen, mit Pflegediensten an kranken und alten Geschwistern und so weiter. Jeder wird gebraucht, arbeitslos wird hier keiner. Und unseren Hauptauftrag wollen wir unter keinen Umständen vernachlässigen: dass

unser Tag von Gott strukturiert ist, die Stille Zeit mit Gott, das Zeugnis Jesu, das tägliche gemeinsame Anbetungsgebet, das Fürbittgebet, den Blick für die Not anderer und den Auftrag aneinander. Jesus hat uns in der Fußwaschung das schönste Beispiel gegeben. Alles, was unser Dasein begründet und berechtigt, daran arbeiten wir und haben noch viel zu tun.

Wir sind sehr dankbar für unsere tüchtigen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter in Küche, Büro, Waschküche, Werkstatt, Garten, ohne die wir mit den großen Häusern und Grundstücken nicht mehr zurechtkämen. Frau Annette Ströbl mussten wir im September verabschieden aus dem



Küchendienst und danken für allen Einsatz. **Ein Ausflug für unsere Mitarbeiter** führte im Juni tief in den Bayerwald. Wir sahen einige Sehenswürdigkeiten von Furth im Wald, und zum Abschluss gab es eine historische Kirchenführung durch die Ev. Zachäuskirche und eine Begegnung mit der Gemeinde dort. Bruder Timotheus und Schwester Marion hatten die Regie des Tages. So ein gemeinsamer Tag stärkt die Gemeinschaft ungemein, denn die Arbeit ist oft so fordernd, dass das Miteinander zu kurz kommt, und es ist auch wichtig, dass die Hauptsache die Hauptsache bleibt: Soli Deo gloria. Alles zur Ehre Gottes.

Auch für Einzelpersonen, die ab und zu einen Tag oder länger sich Zeit nehmen, um uns zu unterstützen, sind wir sehr dankbar. Einige schon seit



Jahren in großer Treue. Wir nennen keine Namen, die meisten wollen das gar nicht, sie tun es zur Ehre Gottes. Für uns ist das ein großer Segen.

Nach wie vor laden wir ein zu einem **FSJ oder zu einem BUFDI-Jahr** bei uns, es sind unbegrenzte Möglichkeiten und echte Erfahrungswerte, die einem so ein Jahr zur Ehre Gottes und zum Dienst am Nächsten bringt, und für uns ist es eine große Hilfe. Informieren Sie sich bitte bei uns! Weiterhin sind Sie herzlich eingeladen zu unseren Freizeiten, der neue Freizeitplan für 2025 liegt vor. Und natürlich sind Sie auch herzlich willkommen, einfach so mal **ein paar Stille Tage ohne Programm** hier zu machen. Auch Telefonseelsorge und briefliche Verbindung ist möglich.

Die fortschreitenden Jahre machen auch bei uns manchen Umbruch nötig, bitte beten Sie mit, dass das gut gelingt und unser Auftrag erhalten bleibt, dass Gott junge Geschwister beruft, die das Werk Gottes weiterführen, und dass er uns mit den nötigen Finanzen unter die Arme greift. Die orientierungslose, aus den Fugen geratene Welt schreit ja förmlich nach Zeugen des lebendigen Gottes und nach Menschen, die sich ihm mit ganzer Hingabe zur Verfügung stellen.

„Mitten in der Nacht glaube das Licht!“
(Hanna Hümmer)

Ihnen danken wir ganz herzlich für alle Unterstützung auf die verschiedenste Weise, wir nehmen Sie gern in unser Gebet auf und bitten auch Sie, dass Sie vor Gott unser gedenken. Der Herr segne Sie,

**Ihre dankbaren Geschwister
von der Christusbruderschaft Falkenstein,
Schwester Gertrud**



Hanna-Hümmer-Stiftung und Spenden

Anfang Oktober war die Vorstandwahl für die Hanna-Hümmer-Stiftung bzw. die Bestätigung des alten Vorstandes fällig, und auf diese Weise möchten wir Ihnen einmal wieder diese Stiftung anbefehlen. Sie wurde 2002 von einem inzwischen heimgegangenen Mitglied aus dem Freundeskreis, Frau Margarete Flügge, aus Dankbarkeit gegründet und finanziell ausgestattet. Der Wunsch und die Hoffnung von Frau Flügge war, dass durch die Stiftung das Wort Gottes vielen Menschen auch in Zukunft klar und eindeutig als Orientierung, Trost und Hilfe dient und dass die Stiftung zur Aufrechterhaltung der Christusbruderschaft in Falkenstein beitragen kann. Die Stiftung kann gerne durch Zustiftungen und Spenden erweitert werden. Wir sind ja keine so guten „Werber“, denn wir sind innerlich gewiesen, auf Gottes Durchtragen zu vertrauen, dass er selbst Menschen das Herz öffnet für sein Werk. Aber bekannt sollte es doch einmal wieder sein, dass es so eine Stiftung gibt, die das Werk in Falkenstein aus den Erträgen dauerhaft unterstützt. Noch wichtiger aber sind augenblicklich die Spenden, die für unseren momentanen Bedarf gedacht sind. Dieser ist bei weitem nicht gedeckt und bedarf jeden Monat der Ergänzung durch unsere Freunde und inzwischen auch durch unsere Rücklagen. Alle Daten finden Sie auf der letzten Seite dieses Rundbriefes, wir beraten Sie gerne. „Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.“ 2. Kor. 9, 10



Kindernachmittag in der Christusbruderschaft Falkenstein

„Karibu sana! – Herzlich willkommen!“ So wurden 12 Kinder im Alter von 6-12 Jahren vergangenen Freitag in der Christusbruderschaft Falkenstein begrüßt. Im Rahmen des Falkensteiner Ferienprogramms fand dort ein „Afrika-Fest“ statt. Alles drehte sich an diesem Nachmittag um den heißen Kontinent. Zuerst lernten die Kinder wichtige geografische Infos. So waren sie beispielsweise überrascht, dass Deutschland 85x in Afrika hineinpassen würde. Danach ging es im Flugreise-Spiel per „Flugzeug“ auf nach Uganda.



Dort angekommen erfuhren die Kinder die Lebensgeschichte von Bischof Festo Kivengere. Als sich dieser als junger Mann vom Geisterglauben abwandte und Jesus kennenlernte, änderte sich sein ganzes Leben. Er erkannte, dass Jesus für seine und die Schuld aller Menschen gestorben ist. So konnte er mit Gottes Hilfe sogar seinem bösen Stiefvater und später auch dem grausamen Präsidenten Ugandas Idi Amin vergeben. Dieser trachtete ihm nämlich nach dem Leben, weshalb er nach England fliehen musste. Als Kivengere später in sein Heimatland zurückkehrte, schrieb er ein Buch mit dem Titel: „Ich liebe Idi Amin.“ Damit wollte er zeigen, dass er an einen mächtigen Gott glaubt, der Herzen verändern kann. Anhand der Geschichte und einem Bibelvers konnten die Kinder lernen, dass es gut ist, anderen zu vergeben, so wie Jesus uns vergeben hat - das eigene Herz wird dadurch froh.

Lustige Dschungel-Spiele sowie ein afrikanischer Imbiss unter Palmen rundeten den Nachmittag ab. So konnten beim Abschied die Kinder das Lied „A sante sana Jesu“ mit selbstgebastelten Kastagnetten begleiten. Es war ein fröhlicher Nachmittag. „Nitakuona hivi karibuni“ - bis bald!

Schwester Anika Hammerand

Männerwochenende vom 27.-29. September

Vom Bibelwochenende für Männer Ende September berichtet Bruder Philippus:

„Immer mehr Männer hat es zum Männerwochenende vom 27.-29. September nach Falkenstein gezogen. Wir waren schließlich ca. 30 Männer im Alter von 15-85 Jahren.

Unser Thema war: Die Engel – Boten Gottes in der Bibel. Von Gideon ging es über die Geschichte von Bileam mit seinem Esel bis hin zum Neuen Testament, zur Errettung des Petrus aus dem Gefängnis durch einen Engel, und weiter bis zu Paulus, der die Weisung eines Engels beim Schiffbruch auf der Reise nach Rom empfing. Besonders erfreulich war, dass sich die Männer das ganze Wochenende über sehr intensiv eingebracht haben.“

Bruder Philippus





Liebe Freunde
und Geschwister
unserer Bruderschaft!

Unsere letzten Frauenfreizeiten im September und Oktober standen unter dem Thema „Weinstock und Reben“.

Jesus spricht: „Ihr habt Mich nicht erwählt, sondern ICH habe euch erwählt und gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringet und eure Frucht bleibe.“ Joh. 15,16.

Dazu kam die Mahnung Jesu: „Wirket solange es Tag ist!“

Gute Gespräche im Austausch führten uns in die jetzige Zeit. Der Vater unseres Herrn Jesus Christus ist der Weinbergbesitzer. Ihm gehört die ganze Schöpfung. Der Sohn ist der Weinstock und wir sind die Reben.

Wo nun ist die Frucht? Sie wächst ganz still an der Rebe. Es ist die Liebe Gottes, des Vaters Jesu.

Wer kennt noch das kleine Lied derer, die von der Frucht der Gottesliebe nehmen?

*„Das will ich mir schreiben in Herz und Sinn,
dass ich nicht für mich auf Erden bin,
dass ich die Liebe, von der ich lebe,
liebend an andere weitergebe!“*

Der Herr des Himmels und der Erde segne euch alle zu einem fruchtbaren Leben,

Eure Schwester Ruth



Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen...

...und das können fast 60 Leute von der diesjährigen Bibelfreizeit mit Br. Philippus, Pfr. Martin Gölkel und Team, die vom 25. August bis 01. September in Luttach im Ahrntal im Hotel Andreas Hofer stattfand.

Vormittags trafen wir uns zu den Bibelarbeiten, die unter dem Thema „Berge Gottes“ standen. Gemeinsam sangen, beteten und vertieften wir uns in die Bibeltexte. Wir hörten von und sprachen über die Berge Ararat (Rettung), Karmel (Entscheidung), Tabor (Verklärung), Golgatha (Versöhnung) und den Ölberg (Missionsbefehl/Himmelfahrt).

Dieses Jahr gab es parallel zu den Erwachsenen auch eine Gruppe für die Jugendlichen, die Harald Wenig leitete. Die Kinderstunden, die ebenfalls



Wo ist BruPhi?



das Thema „Berge Gottes“ hatten, hielten Schw. Anika, Schw. Kerstin und ein paar Mütter. Dabei erlebten die Kinder, wie Noah gerettet wurde (Ararat), hörten von Gottes Macht bei Elia (Karmel), bastelten Windlichter (Tabor), trugen einen zu

schweren Rucksack (Schuld) und durften ihn unterm Kreuz ablegen (Golgatha) und pflanzten Olivenbäumchen (Ölberg). Als fortlaufende Aktion wurde während der Woche von jedem Kind ein Bergleporello gebastelt, nach jeder biblischen Geschichte kam der entsprechende Berg zum Leporello dazu. Am Ende der Freizeit durfte jedes Kind dieses zur Erinnerung mitnehmen.

An den Nachmittagen genossen wir bei den verschiedensten Unternehmungen die herrliche Umgebung. Ein paar Bewegungsfreudige schnürten gleich am ersten Tag ihre Wanderstiefel und erkundeten den Höhenweg vom Haus aus in den Nachbarort St. Johann, während ein ganzer Bus nach Brixen fuhr und sich die Stadt anschaute.

Die Wanderwege luden zu unterschiedlichen Touren ein, so dass für jeden etwas dabei war. Murmeltiere! Die Kinder waren die Ersten, die sie entdeckten, und so blieben wir stehen und guckten und fotografierten und freuten uns an Gottes Schöpfung. Was liegt da näher als Loblieder anzustimmen?

Der Tagesausflug führte einen Großteil unserer Gruppe in die Dolomiten. Atemberaubende Berge (...wir fanden sogar Bergkristalle), Murmeltiere und eine kleine Wanderung, beim Sella-Pass am Langkofel vorbei, füllten diesen Tag. Gott sei Lob und Dank für alle Bewahrung! Erfrischend war der Badensee bei Gais, an dem wir nach einem Ausflug ins Weissenbachtal verweilten.



So vieles lud noch zum Entdecken und Erleben ein: das Kupferbergwerk Pretttau, der Klausberg bei Nacht, die Erdpyramiden bei Percha, die Burg Taufers - an der sich ein paar Mutige abseilten, die Reinbachwasserfälle mit der Fly-Line (eine Art Seilbahnabfahrt) - huuuuuu! und andere Wasserfälle in und um Luttach herum.

„So viele musikalische Leute. Da muss man doch was machen!“ – so entstand ein musikalischer Abend mit viel Lobpreis und einem musikalischen Spiel, bei dem sich der älteste und der jüngste Freizeiteilnehmer fanden. Instrumental wurden die Lobpreislieder abwechselnd von unserem freizeiteigenen Posaunenchor, Klavier und Gitarre begleitet.

Wer freute sich nicht schon aufs diesjährige Kickerturnier? Dank der guten Vorbereitung von Johannes waren die Listen gut gefüllt, und so konnten die Spiele beginnen. Runde um Runde wurde die ganze Woche gekickert. Schw. Anika kämpfte sich tapfer ins Finale, unterlag aber am Ende der Freizeit dem letztjährigen Sieger Thaddäus Gölkel, der seinen Titel souverän verteidigte.

Zum gemeinsamen Eisessen ging die ganze Gruppe am letzten Tag ins örtliche Café. Später erzählte Br. Philippus die Geschichte vom „Kapitän Fedroffen“, der viele Freizeiteilnehmer gespannt lauschten. Am Abend feierten wir das Heilige Mahl.

Am Sonntag, unserem Heimreisetag, feierten wir noch gemeinsam Gottesdienst. In der Predigt ging es um unseren Berg – um meinen Berg in meinem Leben. Gestärkt und ein bisschen wehmütig hieß es dann „Tschüss!“ Eine reich gesegnete und erfüllte Freizeit ging zu Ende. Wir können unserem Schöpfer nur danken für all das Gute und Schöne, das er uns in diesen Tagen geschenkt hat!

Elli Kohlmann





Wir hatten eine fröhliche Gemeinschaft, mit Singen, Gesprächen, Weißwurstfrühstück, einem Spiel, bei dem wir einiges über Linz erfahren haben und mit einem Stück Linzer Torte belohnt wurden. Unsere Schifffahrt auf der Donau führte uns bei herrlichem Sonnenschein vorbei an Jochenstein mitsamt Kraftwerk und Schleuse sowie der Schlögener Schlinge durch die schöne oberösterreichische Landschaft. Wir sind mit etwas Verspätung am Nachmittag in Linz angekommen. Den Mariendom, den Hauptplatz, das Elefantenhaus haben wir besucht, etwas getrunken und genossen. Mit dem ICE ging es zurück nach Passau zum gemeinsamen Pizzessen. An der Donau hat uns Bruder Philippus eine Andacht gehalten, und mit einer Gebetsgemeinschaft haben wir den Ausflugstag beschlossen. Bruder Philippus hat sich sehr gefreut und bedankte sich herzlich.

Dankbar für diesen schönen Tag werden wir ihn alle in guter Erinnerung behalten.

Elke und Jochen Schleicher

„Wir wollten mal auf Großfahrt gehen...“ Überraschungsausflug mit Bruder Philippus

Zum 85. Geburtstag von Bruder Philippus schenkte ihm eine Gruppe von „alten Freizeithasen“ einen gemeinsamen Ausflugstag.

Am Samstag, 27. Juli 2024 war es soweit. In der Frühe wurde Bruder Philippus von drei Leuten abgeholt. Nach einem Kaffee in der Christusbruderschaft ging die Fahrt erst mal nach Passau, und der Plan wurde gelüftet. Als Überraschung fanden sich 25 Freunde einschließlich Kinder bei der Anlegestelle der Donauschifffahrt in Passau ein. Unser Schiff nach Linz stand bereit. Die Tickets wurden geholt und die reservierten Plätze an Bord eingenommen.





Liebe Gemeinde,

unser Predigttext steht beim Propheten Micha, Kapitel 4, 1-5. Es ist dort von einer großen, einer gewaltigen Verheißung die Rede.

- 1 *In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen,*
- 2 *und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.*
- 3 *Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.*
- 4 *Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet.*
- 5 *Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes, aber wir wandeln im Namen des HERRN, unseres Gottes, immer und ewiglich!*

I.

Endlich Ruhe! Ein jeder liegt in seinem Garten unter dem Feigenbaum und Weinstock, und „niemand wird sie schrecken“! Endlich ist Ruhe eingekehrt. Endlich gibt es Frieden. Endlich kann die einfache Landbevölkerung aufatmen: Keine übermäßigen Steuern mehr. Keine Verpflichtung mehr zum Heeresdienst. Keine Kriegszüge auswärtiger Mächte, die das Land verheeren. Die die Weinstöcke ausreißen und die Feigenbäume abhauen. Die Salz auf das Land streuen, so dass darauf nichts mehr wachsen kann. Alle diese Bedrohungen finden endgültig ein Ende. Was für eine Aussicht!

Man nennt solche Texte, die innerhalb und außerhalb der Bibel immer wieder vorkommen, gemeinhin *Utopien*. Von Griechisch: „u“ für *nicht* und „topos“ für *Ort*; zu Deutsch also: ein Nicht-Ort. Solche Zustände



kann man sich vielleicht in Gedanken vorstellen. Aber man weiß sehr genau: In der Realität wird das nie so sein. Für solche paradiesischen Zustände gibt es in dieser Welt keinen Platz. Das wird nie Wirklichkeit werden.

Warum aber entwirft man dann solche Szenarien? Warum formuliert man dann trotzdem und wider besseres Wissen solche Zustände? Ich denke, dass sich hier vor allem eine große Sehnsucht ausdrückt. Man ist es einfach müde, immer und immer wieder von Kriegen zu lesen oder zu hören. Man kann die Bilder der Gewalt nicht mehr ertragen. Raketen einschläge in Wohngebieten. Terrorattacken auf unbewaffnete Zivilisten. Panzer, die über Wohngebäude oder Menschen hinwegrollen. Drohnen, die militärische Ziele ausspähen. Flüchtlingsströme, verheerte Landstriche, vernichtete Existenzen, über Generationen hin. Man kann es einfach nicht mehr ertragen.

Und so werden Stimmen laut, Stimmen von Dichtern oder von Propheten. Stimmen wie die des Propheten Micha, der ein Gegen-Bild entwirft gegen all das Elend gerade der einfachen Bevölkerung. Die Großen, die Reichen, die Mächtigen, die kommen schon irgendwie durch. Die haben ein gut gefülltes Auslandskonto oder eine sichere Zweitwohnung irgendwo weit weg. Wenn es ernst wird, dann packen die ihre Koffer. Aber die einfachen Leute, der Handwerker, der Lohnarbeiter, der Kleinpächter: die sitzen fest



Die kommen nicht weg. Die haben keine Chance. Micha und seine Zunftgenossen Amos und Jesaja, die beschreiben und beklagen diese fatalen Zustände im Land. Und sie entwickeln Gegen-Bilder, weil man es sonst nicht mehr aushalten würde. Sie zeigen eine Alternative inmitten der Ausweglosigkeit. Sie reden im Namen Gottes hinein in eine gottlose Welt.

II.

Die Utopie gibt der Sehnsucht also eine konkrete Gestalt: So könnte – so müsste es zugehen in dieser Welt. Die Utopie, diese Friedens-Vision, leistet aber noch mehr. Sie skizziert auch einen Weg, wie man dahin kommen könnte. Sie vermittelt eine Ahnung, wie das dennoch Wirklichkeit werden könnte. Worauf also richten sich die Hoffnungen des Propheten? – Beschrieben wird hier eine groß angelegte Friedensbewegung. Ihren Ausgangspunkt hat diese Bewegung am Berg Zion, am Gottesberg. Dorthin – so wird es im ersten Teil des Predigttextes beschrieben – strömen die Völker der Erde. Eine regelrechte „Völkerwallfahrt“ setzt sich in Bewegung.

Am Gottesberg angekommen ergeht dann die Weisung Gottes an die Völker. Die nehmen diese Weisung wiederum mit in ihre Heimatländer, bis in den letzten Winkel der Erde. Und so breitet sich Gerechtigkeit und Frieden aus – vom Zion ausgehend und mit Hilfe der Weisung Gottes – rund um den Globus.

Er – also Gott – „wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen“, so heißt es in Vers 3. Das soll heißen: Konflikte werden geschlichtet und Streitigkeiten beigelegt. Und weil das so ist, verstauben die Waffen und Kriegsgeräte. Kein Mensch braucht noch so unnützes Zeug. Und ehe der Kram in den Waffenkammern verrostet, werden Schwerter zu Pflugscharen und Speiße zu Sicheln gemacht. Sie werden umfunktioniert. Sie erfüllen endlich einen friedlichen, einen nützlichen Zweck. Und so kommt Ruhe in die Welt. Ein jeder sitzt in seinem Garten und keiner ist da, der sie aufscheucht und erschreckt.

Ich möchte noch einmal Vers 2 ins Gedächtnis rufen. Dort machen sich die Heidenvölker auf nach Jerusalem. Aber eben nicht mehr in feindlicher Absicht. Nicht mehr, um zu plündern und zu morden. Sondern sie haben ganz anderes im Sinn. Sie suchen etwas völlig Neues in der Stadt und im Haus Gottes. Diese Heidenvölker werden sagen: „Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.“

Diese Wendung der Völker hin zur Weisung, zur Lehre, zum Gebot Jahwes ist etwas völlig Revolutionäres. Es ist etwas, was man sich auch in den kühnsten Träumen nicht hätte ausmalen können: Die Ägypter, die Assyrer, die Babylonier, die Aramäer, die Phönizier, die Kanaanäer – all diese Völker rund um Israel herum geben ihren eigenen Göttern den Laufpass. Sie erwarten sich nichts mehr von ihren National-Gottheiten. Sie wollen auf neuen Wegen gehen, sie wollen neue Pfade entdecken. Sie erwarten Weisung, Anleitung, Orientierung – nicht vom Volk Israel. Nicht von diesem Volk, das auch nicht anders oder besser ist als alle anderen Völker rings herum. Sie erwarten Weisung, Anleitung, Orientierung vom Wort Gottes. Von der Tora. Von den Schriften – wir würden sagen – des Alten Testaments. Wenn das mal keine Utopie ist! Eine geradezu unmögliche Vision.

III.

Wenn man es recht bedenkt, dann läuft diese ganze Sicht des Propheten Micha auf den Missionsbefehl hinaus, wie ihn Jesus am Ende des Matthäus-Evangeliums formuliert. Jesus sagt dort zu seinen Jüngern: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ (Mt 28,18f.)

Ist euch aufgefallen, wie dringlich in diesem Missionsbefehl von Lehre, von Unterweisung, von Anleitung die Rede ist? Wenn Gottes Recht und Gesetz zur Grundlage würde für das Miteinander der Völker, der Regierungen, der Menschen – dann, ja dann könnte es endlich gerecht zugehen in dieser Welt. Und ein Stück friedlicher. Und um vieles sicherer. Die Konflikte würden ein Ende nehmen. Die Konflikte im Großen und die Konflikte im Kleinen. Denn dort, im Kleinen, sieht es auch nicht besser aus: Gar nicht so selten gibt es in Familien Konflikte. Manche schwelen ein ganzes Leben lang und es findet sich keine Lösung. In solchen Fällen kann es natürlich sein, dass die Einzelnen einfach zu verbohrt sind, als dass wirklich Frieden einziehen könnte; man tut sicher gut daran, sich selbst immer wieder zu prüfen: Suche ich wirklich aus ganzem Herzen den Frieden? Bin ich bereit, einen neuen Anlauf zu wagen?

Es gibt aber auch Situationen, die sich einfach nicht lösen lassen. So verfahren sind sie. Oder ein Familienmitglied bricht einfach den Kontakt ab und man hat überhaupt keine Chance mehr, miteinander zu reden. Oder man selbst schafft es nicht, über den eigenen Schatten zu springen, auch



wenn man sich redlich bemüht. Oder, oder, oder... Es gibt viele Gründe, warum Versöhnung nicht gelingen kann. Selbst wenn man es nach bestem Wissen und Gewissen versucht.

Ich denke, solche Situationen können gerade für gläubige Christen sehr frustrierend sein. Denn einerseits soll und will man den Frieden suchen. Andererseits erlebt man, dass man keinen Frieden findet. Der Unfrieden macht es einem doppelt schwer: Man kann den Konflikt nicht bewältigen. Und gleichzeitig hat man auch noch das Gefühl, dem eigenen Maßstab nicht zu genügen. All das, obwohl man sich doch redlich bemüht.

IV.

Ich denke, unser Predigttext aus dem Micha-Buch ist beides: Er ist einerseits realistisch genug, um diese heile und friedevolle Welt nicht im Hier und Jetzt zu erwarten. Seine Vision bezieht sich auf die „letzten Tage“, am Ende der Zeiten. Einerseits. Aber andererseits formuliert unser Predigttext eben auch die Sehnsucht nach einem anderen, einem besseren Leben. Und er skizziert jetzt schon, mitten in dieser heillos-irdischen Welt, einen Weg hin zu diesem friedlichen Miteinander: Es wird dann, ansatzweise zumindest, Wirklichkeit, wenn wir auf das Wort Gottes hören, wenn wir das Wort Gottes in und mit unserem Leben gelten lassen, wenn wir es weitergeben an die Menschen um uns herum, wenn wir ihnen eine Vision davon vermitteln, wie es sein könnte, wenn Menschen im Frieden miteinander leben. Weil wir selbst den Frieden Gottes in unserem Leben erfahren haben. Amen.

Bruder Manfred Sitzmann




Wir bieten dieses Jahr wieder einen **Tischkalender 2025** an zum Preis von € 5.00 – solange Vorrat reicht. Dieses Mal mit Sonnenblumen aus unserem Garten und mit Texten von Walter Hümmel. Unsere übrigen Angebote entnehmen Sie bitte unserem Verlagsprospekt, den wir Ihnen auf Anfrage gerne zusenden.



Weihnachtssterne

Set mit 12 Sternen
3,00 Euro





***Brich herein, heller Schein sel'ger Ewigkeit!
Leucht in unser armes Leben,
unsern Füßen Kraft zu geben, unsrer Seele Freud.
Jesus Christ, Du nur bist unsrer Hoffnung Licht!
Stell uns vor und lass uns schauen
jene immergrünen Auen, die Dein Wort verspricht.
Ewigkeit, in die Zeit leuchte hell herein,
dass uns werde klein das Kleine,
und das Große groß erscheine, sel'ge Ewigkeit.***

Marie Schmalenbach (*1835 †1924)

In unserer homepage www.christusbruderschaft-falkenstein.de können Sie einiges über die europäische Datenschutzverordnung nachlesen. Wir versichern Ihnen, dass wir mit Ihren Daten sorgsam umgehen und sie keinem anderen Zweck zuführen als der geschwisterlichen Verbindung zwischen uns und Ihnen, die uns so wertvoll ist, dass wir auf keinen Fall darauf verzichten möchten.

**Christusbruderschaft
Falkenstein e.V.**

93167 Falkenstein
Krankenhausstraße 26

Telefon (0 94 62) 94 000

Telefax (0 94 62) 94 00 10

Mutterhaus@f-cb.de

www.christusbruderschaft-falkenstein.de

Sparkasse Cham, BLZ 742 510 20, Konto 190 943 001

IBAN: DE75 7425 1020 0190 9430 01, BIC: BYLADEM1CHM

Raiffeisenbank Falkenstein-Wörth, BLZ 750 690 38, Konto 17329

IBAN: DE12 7506 9038 0000 0173 29, BIC: GENODEF1FKS

Postbank Nürnberg, BLZ 760 100 85, Konto 0174 134 855

IBAN: DE05 7601 0085 0174 1348 55, BIC: PBNKDEFF

Hanna-Hümmer-Stiftung der Christusbruderschaft Falkenstein e.V.

Sparkasse Cham, BLZ 742 510 20, Konto 1200 630 45

IBAN: DE06 7425 1020 0120 0630 45, BIC: BYLADEM1CHM